

Registerbasierte Statistiken

Bildung

Kalenderjahr **2015**

Volkszählung 1981, Registerzählung 2011



Schnellbericht 10.21

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen
in der STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst
unter der Adresse

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 (1) 711 28-7070
e-mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 (1) 715 68 28

zur Verfügung.

Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
1110 Wien
Guglgasse 13

Redaktion und Layout

Sophie Blauensteiner
Bettina Stadler
e-mail: registerzaehlung@statistik.gv.at

Autorin

Eva-Maria Asamer
Tel.: +43 (1) 711 28-7922
e-mail: eva-maria.asamer@statistik.gv.at

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

© STATISTIK AUSTRIA

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen als **Gratis-Downloads** im Online-Publikationskatalog auf der Homepage von STATISTIK AUSTRIA unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zur Verfügung.

Wien, April 2015



Volkszählung 1981, Registerzählung 2011

Der Einfluss des Elternhauses auf die Schulwahl der Kinder in Österreich – Ein Vergleich der Situation 1981 und 2011

Innerhalb einer Generation stieg das Bildungsniveau in Österreich deutlich. Durch die Verbesserung des Bildungsniveaus der Elterngeneration verbesserte sich auch die Ausgangslage für die nächste Generation. Doch profitieren nicht alle gleichermaßen von den gestiegenen Möglichkeiten. Im Folgenden wird untersucht, ob sich die Einflussfaktoren für den Besuch einer allgemein bildenden höheren Schule (AHS) in der Unterstufe in den letzten 30 Jahren geändert haben und ob die Kinder sich unabhängiger von äußeren Faktoren auf die beiden häufigsten Schultypen verteilen. Außerdem werden auch die Faktoren betrachtet, die für den Besuch einer bestimmten weiterführenden Ausbildung nach der Schulpflicht ausschlaggebend sind, und ob es hier Veränderungen gegeben hat.

Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, wurden die Daten der Volkszählung 1981 und der Registerzählung 2011 ausgewertet. Im Rahmen dieser Zählungen wurden zum einen die Zusammensetzung der Familie sowie der Bildungsabschluss und die Staatsbürgerschaft des Vaters und der Mutter in der Familie, zum anderen der Schul- und Ausbildungsbesuch sowie demographische Merkmale der Kinder erhoben. Dies wurde zueinander in Beziehung gesetzt und mit Hilfe von logistischen Regressionen bestehende Einflüsse untersucht.

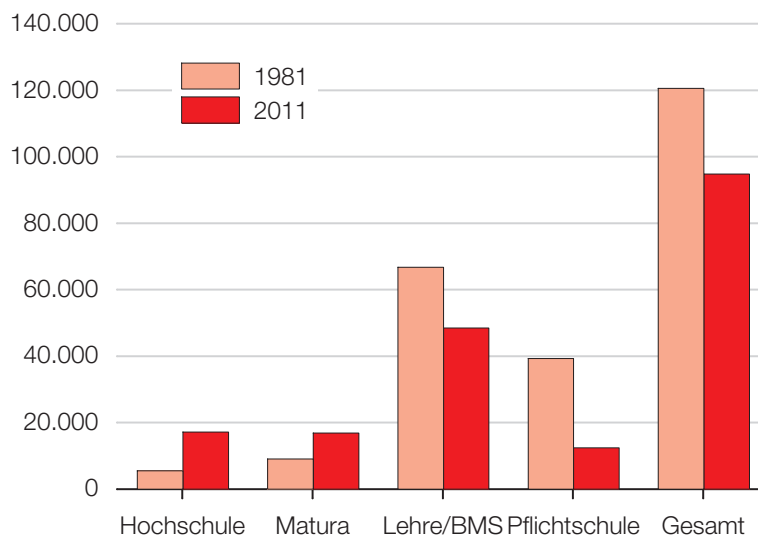
Zur Klassifizierung des Bildungsstands der Eltern wurde, falls beide Elternteile mit dem Kind im selben Haushalt lebten, der höherwertige Bildungsstand herangezogen, ansonsten der Bildungsstand des vorhandenen Elternteils. Bei der Staatsbürgerschaft wurde die Staatsbürgerschaft des Vaters betrachtet, falls kein Vater vorhanden war, die Staatsbürgerschaft der alleinerziehenden Mutter.

Die erste Entscheidung – Hauptschule oder AHS-Unterstufe

Exemplarisch soll zunächst die Situation der Zwölfjährigen¹ im Jahr 1981 und im Jahr 2011 betrachtet werden. 1981 lebten 120.552 zwölfjährige Kinder mit mindestens einem Elternteil in einem Haushalt in Österreich (das sind 98,4% aller Zwölfjährigen), 2011 nur noch 94.813 (98,1% aller Zwölfjährigen). Die Eltern der jüngeren Generation haben jedoch einen wesentlich höheren Bildungsstand, wie in Abbildung 1 ersichtlich ist. Hier ist der Bildungsstand der Eltern für alle zwölfjährigen Kinder in Familien 1981 und 2011 dargestellt. Dabei ist zu erkennen, dass der relative und absolute Anteil der Eltern mit nur Pflichtschule deutlich zurückgegangen ist. Auch Eltern mit Lehrabschluss oder Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule sind weniger geworden, wohingegen der Anteil der Eltern mit Matura und – in noch stärkerem Ausmaß – der Eltern mit Hochschulabschlüssen gestiegen ist.

¹ Bei der Volkszählung 1981 wurde der AHS Besuch nicht für Unter- und Oberstufe getrennt erhoben, sodass zum Vergleich der Schultypen auf einen Altersjahrgang eingeschränkt werden muss. Da der Stichtag 2011 im Oktober, 1981 aber im Mai lag, befand sich ein Teil der Kinder einer Alterskohorte 2011 schon in der nächsthöheren Schulstufe. In der Altersgruppe der Zwölfjährigen kann dieser Einfluss bezüglich der typischen Schulwahl Hauptschule/AHS-Unterstufe minimiert werden.

Abbildung 1: Bildungsstand der Eltern der zwölfjährigen Kinder in Familien 1981 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1981, Registerzählung 2011.

Im Pflichtschulalter, nach der Volksschule, muss die weitere Schulpflicht entweder in einer AHS Unterstufe oder in einer Hauptschule bzw. Neuen Mittelschule absolviert werden. Ein kleiner Teil der Kinder geht auch in eine Sonderschule oder eine sonstige Schule. Aus der Bildungsverlaufsstatistik ist bekannt, dass im Schuljahr 2010/11 nach der 4. Klasse der AHS-Unterstufe 92,9 % der Schülerinnen und Schüler eine maturaführende Schule besuchten, nach der Hauptschule hingegen nur 37,9 % der Schülerinnen und Schüler (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2014a, Bildung in Zahlen). Die Form der Unterstufe korreliert also stark mit dem weiteren Ausbildungsweg.

Im Weiteren soll nun der Einfluss verschiedener demographischer und regionaler Faktoren auf die Schulwahl der Zwölfjährigen näher untersucht werden. Dabei wird die Analyse auf jene Kinder eingeschränkt, die zum Zeitpunkt der Erhebung eine Hauptschule bzw. eine neue Mittelschule oder eine allgemeinbildende höhere Schule besuchten, um die Unterschiede in der Wahl dieser beiden Formen der Unterstufe zu untersuchen.

Die Entscheidung eine AHS Unterstufe oder Hauptschule zu besuchen, ergibt sich teilweise auch aufgrund der Zugangsvoraussetzungen der AHS bzw. aus dem regionalen Schulangebot. Das Vorhandensein von mehreren Schultypen hat sich im Laufe der Jahrzehnte verändert, eine ausführliche Darstellung dieser und weiterer struktureller Veränderungen würde aber den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Zum Einfluss der Leistung sei auf die PIAAC-Studie (STATISTIK AUSTRIA 2014b) verwiesen, die die derzeitige Situation unter Berücksichtigung sonstiger Faktoren näher analysiert.

Dieser Bericht konzentriert sich auf die Einflüsse der Merkmale Geschlecht des Kindes, höchster Bildungsstand der Eltern, Gemeindegröße und Staatsbürgerschaft des Vaters (bei Alleinerziehenden der Mutter) auf den Besuch einer bestimmten Schule, die mit Hilfe einer logistischen Regression geprüft und bestimmt werden. Die Referenzgruppe stellen Buben aus einem Akademikerhaushalt in Wien mit österreichischem Vater dar, die Regressionskoeffizienten verstehen sich als Unterschiede zu dieser.

Die Ergebnisse der Regressionsmodelle sind in Tabelle 1 ersichtlich. Um die Einflüsse zu interpretieren, wurde der Odds Ratio aus den einzelnen Regressionskoeffizienten berechnet. 1981 gab es 25.117 12-jährige Kinder in AHS und 88.308 in Hauptschulen, 2011 30.052 Kinder in AHS und 61.577 in Hauptschulen/NMS.

Hier zeigt sich die Veränderung von einer Generation zur nächsten. Am deutlichsten ist die Entwicklung der Geschlechterrollen zu sehen. War für ein Mädchen unter gleichen sonstigen Bedingungen die Wahrscheinlichkeit eine AHS Unterstufe anstatt einer Hauptschule zu besuchen 1981 noch um 6 % niedriger, so war diese Wahrscheinlichkeit 2011 bereits um 30 % höher als für einen Buben.

Tabelle 1: Schulbesuch der zwölfjährigen Kinder in Familien in der AHS (Unterstufe) 1981 und 2011

	1981						2011					
	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio
(Intercept)	2,12	0,04	52,80	< 2e-16	***	8,31	1,38	0,03	54,73	< 2e-16	***	3,98
	Kind (Ref. Männlich)											
Geschlecht	-0,06	0,02	-3,50	0,00	***	0,94	0,27	0,02	16,70	< 2e-16	***	1,30
	Staatsbürgerschaft des Vaters ¹⁾ (Ref. Österreich)											
EU-14-Staaten	0,32	0,10	3,38	0,00	***	1,38	-0,07	0,05	-1,34	0,18		0,93
(ehem.) Jugoslawien ²⁾	-0,88	0,13	-7,02	2,26E-12	***	0,42	-0,41	0,04	-10,22	< 2e-16	***	0,66
Türkei	-0,85	0,17	-5,06	4,11E-7	***	0,43	-0,96	0,08	-12,30	< 2e-16	***	0,38
Sonstige Staaten	-0,49	0,14	-3,36	0,00	***	0,62	-0,61	0,05	-13,14	< 2e-16	***	0,54
	Gemeindegröße ³⁾ (Ref. Wien)											
bis 4.999 EW	-1,44	0,02	-63,86	< 2e-16	***	0,24	-1,41	0,02	-59,99	< 2e-16	***	0,24
5.000-19.999 EW	-0,95	0,03	-37,56	< 2e-16	***	0,39	-0,92	0,02	-40,12	< 2e-16	***	0,40
20.000-99.999 EW	-0,42	0,03	-13,78	< 2e-16	***	0,66	-0,48	0,03	-15,59	< 2e-16	***	0,62
100.000-999.999 EW	-0,29	0,03	-9,46	< 2e-16	***	0,75	-0,17	0,03	-5,21	1,94E-7	***	0,84
	Höchste Ausbildung der Eltern (Ref. Hochschule)											
Pflichtschule	-3,70	0,04	-87,98	< 2e-16	***	0,02	-2,56	0,03	-79,08	< 2e-16	***	0,08
Matura	-0,85	0,04	-20,08	< 2e-16	***	0,43	-0,78	0,02	-32,85	< 2e-16	***	0,46
Lehre/BMS	-2,63	0,04	-70,4	< 2e-16	***	0,07	-1,99	0,02	-94,63	< 2e-16	***	0,14

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1981, Registerzählung 2011. – EW: Einwohnerinnen und Einwohner – 1) bzw. der Mutter bei Alleinerziehenden. – 2) 2011 ohne Slowenien. – 3) Die Gemeindegrößenklassen waren 1981 geringfügig anders eingeteilt, diese Änderung hat aber keinen Einfluss auf die Ergebnisse. Die Kategorien 1981 lauteten: bis 5.000 EW, 5.001-20.000 EW, 20.001-100.000 EW, 100.001-1.000.000 EW.

Einen weiteren Unterschied gibt es bei Kindern, deren Vater die Staatsbürgerschaft eines der EU-14-Staaten besitzt. Hier war 1981 die Wahrscheinlichkeit eine AHS Unterstufe zu besuchen um 38 % höher als für ein Kind mit einem österreichischen Vater. 2011 konnte kein signifikanter Unterschied beim Schulbesuch zwischen Kindern mit österreichischem oder aus den restlichen EU-14-Staaten stammendem Vater festgestellt werden. Bei anderen Gruppen der Staatsbürgerschaft des Vaters (bzw. der alleinerziehenden Mutter) sind unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. So waren 1981 deutlich seltener Kinder mit Eltern aus Jugoslawien in allgemeinbildenden höheren Schulen zu finden (um 58 % weniger wahrscheinlich) als 2011 (um 34 % weniger wahrscheinlich). Für Kinder mit türkischen Eltern hat sich die Situation hingegen leicht in die andere Richtung verschoben (1981: um 57 % weniger wahrscheinlich, 2011: um 62 % weniger wahrscheinlich).

Bei den restlichen Einflussfaktoren konnte keine Richtungsänderung des Einflusses auf die Art der besuchten Schule festgestellt werden. Lediglich die Stärke des Einflusses hat sich bei einigen Merkmalen verringert.

Die Größe der Gemeinde hat nach wie vor einen signifikanten Einfluss auf die Wahl der Ausbildung in der Unterstufe, bedingt vermutlich durch die Verfügbarkeit einer AHS-Unterstufe in zumutbarer Pendeldistanz. Hier blieben die Unterschiede unter sonst gleichen Bedingungen vor allem für Kinder aus kleinen Gemeinden in den letzten 30 Jahren annähernd dieselben. Die Wahrscheinlichkeit eine AHS Unterstufe zu besuchen ist als Einwohnerin bzw. Einwohner einer Gemeinde mit weniger als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern um 76 % niedriger als in Wien. Lediglich in Gemeinden über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern nahm der Unterschied zu Wien ab. War ein Kind aus Graz, Linz, Salzburg oder Innsbruck 1981 noch um 25 % weniger wahrscheinlich in einer AHS Unterstufe zu finden als in Wien, so war es 2011 nur mehr um 16 % weniger wahrscheinlich.

Den weitaus größten Einfluss auf die Wahl der Bildungseinrichtung der Unterstufe hatte und hat jedoch die Schulbildung der Eltern. Für ein Kind, dessen Eltern höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügten, war die Wahrscheinlichkeit eine AHS Unterstufe zu besuchen 1981 um 98 % niedriger als für ein Kind

aus einem Akademikerhaushalt. 2011 hat sich dieser Abstand leicht verringert, ein Kind aus einem Haushalt mit höchstens Pflichtschulabschluss besuchte aber immer noch um 92 % weniger wahrscheinlich eine AHS Unterstufe als ein Akademikerkind. Da insgesamt der Anteil von Eltern (der Zwölfjährigen) mit nur Pflichtschulabschluss von 33 % auf 13 % gesunken ist, betrifft dies eine kleinere Gruppe von Kindern, die allerdings nach wie vor kaum in AHS Unterstufen zu finden sind.

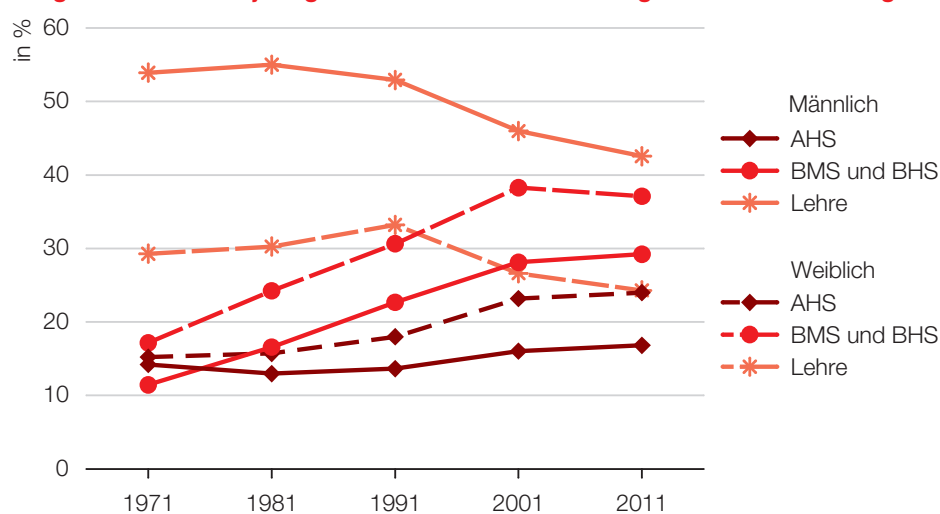
Auch für Kinder aus Haushalten mit Lehre oder berufsbildender mittlerer Schule als höchstem Abschluss war 1981 die Wahrscheinlichkeit in eine AHS Unterstufe zu gehen um 93 % niedriger als für Kinder aus Akademikerhaushalten, 2011 lag dieser Nachteil noch immer bei 86 %. Kinder aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil Matura hat, waren 2011, wie schon 30 Jahre zuvor, immer noch zirka doppelt so wahrscheinlich in Hauptschulen anzutreffen wie ihre Alterskolleginnen und Alterskollegen aus Akademikerhaushalten. Der Anteil der Personen, die einen Hochschulabschluss haben, ist insgesamt gestiegen, bei den Eltern der Zwölfjährigen von 4,6 % auf 18,0 %, ebenso sind die Anteile der Personen mit Matura von 7,6 % auf 17,7 % gestiegen. Bezüglich der Schulwahl in der Unterstufe hat sich das Verhalten der Familien je nach Bildungsstand der Eltern hingegen kaum geändert.

Die nächste Entscheidung – welche Ausbildung nach der Schulpflicht?

Noch mehr als die besuchte Unterstufenform bestimmt die Wahl der weiterführenden Ausbildung den zukünftigen Karriereweg der Kinder. Exemplarisch für diese entscheidende Phase der Ausbildung werden nun die 17-jährigen² Kinder in Familien betrachtet. 1981 lebten 93,8% der 17-Jährigen noch mit mindestens einem Elternteil zusammen, 2011 noch 95,5% der 17-Jährigen, es handelt sich also um den Großteil dieser Altersgruppe. Jene Personengruppe, die nicht (mehr) mit einem Elternteil zusammenlebt, weist ein anderes Bildungsverhalten auf, dessen Analyse aber nicht Teil dieses Berichtes ist.

Wie in Abbildung 2 zu sehen ist, haben sich die gewählten Ausbildungen von 1971 bis 2011 stark geändert. Hier sind die Anteile der 17-Jährigen, die mit mindestens einem Elternteil zusammenleben, an den wichtigsten Ausbildungen für diese Altersgruppe dargestellt. Für beide Geschlechter hat sich auch der Anteil jener Personen, die mit 17 gar nicht mehr in Ausbildung waren, deutlich verringert. 1971 waren rund 20 % der Burschen nicht mehr in Ausbildung, von den Mädchen waren es sogar 38 %. 2001 erreichten diese den Tiefstand mit 8 % bei den Burschen und 10 % bei den Mädchen, 2011 waren rund 10 % der 17-jährigen Burschen und Mädchen in keiner laufenden Ausbildung.

Abbildung 2: Anteil der 17-jährigen Kinder in Familien in ausgewählten Ausbildungszweigen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971-2011, Registerzählung 2011.

² Bei der Volkszählung 1981 wurde der AHS Besuch nicht für Unter- und Oberstufe getrennt erhoben, sodass zum Vergleich der Schultypen auf einen Altersjahrgang eingeschränkt werden muss. Da der Stichtag 2011 im Oktober, 1981 aber im Mai lag, befand sich ein Teil der Kinder einer Alterskohorte 2011 schon in der nächsthöheren Schulstufe. In der Altersgruppe der 17-Jährigen kann dieser Einfluss bezüglich der typischen Schulwahl minimiert werden.

Von jenen Personen, die mit 17 eine Ausbildung besuchen, wählten die meisten männlichen Jugendlichen eine Lehre, wobei hier der Anteil von rund 54 % (1971) auf rund 43 % (2011) zurückgegangen ist. Weitere 29 % entschieden sich für eine Ausbildung in der berufsbildenden Schule. Diese war 1971 noch nicht so beliebt bei männlichen Jugendlichen, damals lag der Anteil noch bei rund 11 %. Das Angebot an Ausbildungsplätzen in BMS und BHS wurde allerdings ab den 1970er Jahren laufend weiter ausgebaut. Der Anteil der männlichen Jugendlichen, die eine AHS besuchen, blieb in etwa gleich, er schwankt zwischen 13 % und 17 %. Bei den Mädchen sank der Anteil der Lehrlinge ebenfalls um rund 10 Prozentpunkte von 33 % im Jahr 1991 auf 24 % 2011. Mittlerweile sind die berufsbildenden Schulen die beliebtesten Ausbildungsstätten (von 17 % 1971 auf 37 % 2011). Auch der Anteil der Mädchen, die eine allgemein bildende höhere Schule besuchen, ist in diesem Zeitraum von 15 % auf 24 % gestiegen.

Im Folgenden sollen nun die Einflussfaktoren der Bildungswahl der 17-Jährigen wieder für die Jahre 2011 und 1981 untersucht werden. Zu den höheren Schulen liegt erst ab 2001 eine Unterscheidung zwischen berufsbildender mittlerer und höherer Schule vor. Diese Unterscheidung hat aber wesentlichen Einfluss auf die weitere Karriere der Schülerinnen und Schüler, da nach einer BHS Matura zur Zeit etwa die Hälfte der Personen ein Studium anschließt (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2014a, Bildung in Zahlen), während nach einer BMS kein direkter Weg auf eine Hochschule möglich ist. Aus diesem Grund wird zunächst die Situation der 17-jährigen Kinder in Familien im Jahr 2011 analysiert, für die eine Unterscheidung in berufsbildende mittlere oder höhere Schule möglich ist.

Das geänderte Angebot an Ausbildungsplätzen und -stätten sowie andere infrastrukturelle, demographische und wirtschaftliche Änderungen in den letzten Jahrzehnten spielen bei der Wahl der Ausbildung ebenfalls eine Rolle, werden aber in diesem Bericht nicht näher dargestellt.

Besuch einer höheren Schule

Ob sich eine Jugendliche oder ein Jugendlicher mit 17 Jahren in einer maturaführenden Schule befindet oder nicht, hängt stark mit denselben Voraussetzungen, die auch bei den Zwölfjährigen schon beobachtet

Tabelle 2: Schulbesuch der 17-jährigen Kinder in Familien in AHS (Oberstufe) und BHS 2011

	AHS (Oberstufe)						BHS					
	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio
(Intercept)	0,43	0,03	16,33	< 2e-16	***	1,54	-1,56	0,03	-55,15	< 2e-16	***	0,21
	Kind (Ref. Männlich)											
Geschlecht	0,56	0,02	30,78	< 2e-16	***	1,76	0,43	0,02	28,16	< 2e-16	***	1,54
	Staatsbürgerschaft des Vaters ¹⁾ (Ref. Österreich)											
EU-14-Staaten	0,25	0,06	4,17	0,00	***	1,28	-0,64	0,07	-9,56	< 2e-16	***	0,53
ehem. Jugoslawien ²⁾	-0,77	0,06	-13,64	< 2e-16	***	0,46	-0,05	0,04	-1,22	0,22		0,95
Türkei	-0,64	0,10	-6,40	1,56E-10	***	0,53	-0,29	0,08	-3,67	0,00	***	0,75
Sonstige Staaten	-0,20	0,06	-3,56	0,00	***	0,82	-0,53	0,06	-8,50	< 2e-16	***	0,59
	Gemeindegröße (Ref. Wien)											
bis 4.999 EW	-0,95	0,03	-37,84	< 2e-16	***	0,39	0,52	0,02	21,32	< 2e-16	***	1,68
5.000-19.999 EW	-0,67	0,03	-23,71	< 2e-16	***	0,51	0,44	0,03	16,39	< 2e-16	***	1,55
20.000-99.999 EW	-0,52	0,04	-14,18	< 2e-16	***	0,60	0,33	0,03	9,43	< 2e-16	***	1,39
100.000-999.999 EW	0,03	0,04	0,71	0,48		1,03	-0,03	0,04	-0,68	4,97E-1		0,97
	Höchste Ausbildung der Eltern (Ref. Hochschule)											
Pflichtschule	-2,61	0,04	-66,35	< 2e-16	***	0,07	-0,85	0,04	-24,15	< 2e-16	***	0,43
Matura	-0,99	0,03	-39,37	< 2e-16	***	0,37	0,48	0,03	18,60	< 2e-16	***	1,61
Lehre/BMS	-2,16	0,02	-95,90	< 2e-16	***	0,12	-0,14	0,02	-6,19	0,00	***	0,87

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1981, Registerzählung 2011. – EW: Einwohnerinnen und Einwohner – 1) bzw. der Mutter bei Alleinerziehenden. – 2) ohne Slowenien.

werden konnten, zusammen. Ein Unterschied zwischen dem Wohnort Wien und dem Wohnort in den nächst größeren Städten Graz, Linz, Innsbruck oder Salzburg, lässt sich hier allerdings nicht mehr beobachten. Da die Randverteilungen der einzelnen Merkmale für die berufsbildenden höheren Schule (BHS) oder allgemein bildenden höheren Schule (AHS) unterschiedlich sind, wird auch das multidimensionale Modell für die beiden Schultypen getrennt betrachtet. Die Regressionskoeffizienten der logistischen Modelle (AHS Besuch Ja-Nein bzw. BHS Besuch Ja-Nein) und die Odds Ratio finden sich in Tabelle 2. Von den insgesamt 93.157 Jugendlichen in Familien 2011 besuchten 18.942 eine AHS, 23.969 eine BHS.

Wie bereits in Abbildung 2 dargestellt, werden maturaführende Schulen überwiegend von Mädchen besucht. Dabei ist der Einfluss des Geschlechtes auf die Schulwahl jedoch unterschiedlich hoch. So ist es für ein Mädchen um 76 % wahrscheinlicher eine AHS zu besuchen als für einen Burschen unter denselben sonstigen Bedingungen, aber nur um 54 % wahrscheinlicher eine BHS zu absolvieren.

Tabelle 3 enthält die Regression zum AHS Besuch 1981. Von 124.854 Jugendlichen in Familien besuchten 17.852 eine AHS. Als 17-jähriges Mädchen war es bereits 1981 um 28 % wahrscheinlicher, eine AHS Oberstufe zu besuchen, als es für einen Burschen unter denselben sonstigen Voraussetzungen war. Dies ist bemerkenswert, da für zwölfjährige Burschen die Wahrscheinlichkeit, eine AHS Unterstufe zu besuchen, damals noch höher war als für Mädchen.

Tabelle 3: Schulbesuch der 17-jährigen Kinder in Familien in der AHS (Oberstufe) 1981

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio
(Intercept)	0,93	0,04	24,84	< 2e-16	***	2,54
Kind (Ref. Männlich)						
Geschlecht	0,26	0,02	14,51	< 2e-16	***	1,30
Staatsbürgerschaft des Vaters ¹⁾ (Ref. Österreich)						
EU-14-Staaten	0,50	0,11	4,74	0,00	***	1,65
Jugoslawien	-0,21	0,14	-1,48	1,39E-1		0,81
Türkei	-0,72	0,19	-3,76	1,70E-4	***	0,49
Sonstige Staaten	0,29	0,15	2,00	0,05	*	1,34
Gemeindegröße (Ref. Wien)						
bis 5.000 EW	-0,61	0,03	-24,07	< 2e-16	***	0,55
5.001-20.000 EW	-0,37	0,03	-13,09	< 2e-16	***	0,69
20.001-100.000 EW	-0,12	0,03	-3,58	0,00	***	0,88
100.001-1.000.000 EW	0,23	0,03	6,87	0,0	***	1,25
Höchste Ausbildung der Eltern (Ref. Hochschule)						
Pflichtschule	-3,51	0,04	-89,63	< 2e-16	***	0,03
Matura	-0,97	0,04	-24,29	< 2e-16	***	0,38
Lehre/BMS	-2,63	0,04	-74,51	< 2e-16	***	0,07

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1981. – EW: Einwohnerinnen und Einwohner
– 1) bzw. der Mutter bei Alleinerziehenden.

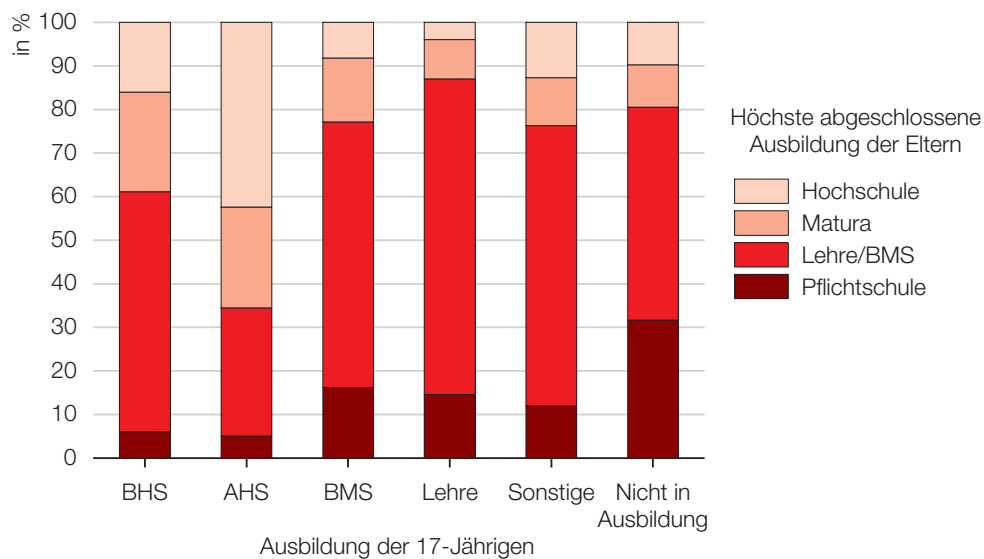
2011 hatte die Staatsbürgerschaft des Vaters aus einem anderen „alten“ EU Land keinen signifikanten Einfluss auf die Entscheidung, eine AHS Unterstufe oder eine Hauptschule zu besuchen, in der Oberstufe war jedoch sehr wohl ein signifikanter Einfluss festzustellen. Für ein Kind mit einem Vater aus einem EU-14-Staat war es um 30 % wahrscheinlicher eine AHS Oberstufe zu besuchen als für ein Kind mit einem österreichischen Vater. Es war jedoch um 47 % weniger wahrscheinlich eine BHS zu besuchen als für ein Kind mit österreichischem Vater. Dies könnte an der mangelnden Entsprechung einer Schulform zur österreichischen BHS im Herkunftsland der Eltern liegen. Bei Personen mit einem Vater aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) war es hingegen um 54 % weniger wahrscheinlich eine AHS zu besuchen, es konnte jedoch kein signifikanter Unterschied zu einem Kind mit österreichischem Vater beim Besuch einer BHS festgestellt werden. Kinder aus türkischen Familien besuchten deutlich weniger wahrscheinlich

(um 47 % weniger als Kinder aus österreichischen Familien) eine AHS Oberstufe und um 25 % weniger wahrscheinlich eine BHS.

1981 konnte zwischen einem bzw. einer Jugendlichen mit österreichischem oder jugoslawischem Vater kein Unterschied hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit eine AHS oder keine AHS zu besuchen, festgestellt werden. Auch wenn der Vater aus sonstigen Ländern kam, gab es kaum Unterschiede. Für Jugendliche mit einem Vater aus einem der EU-14-Staaten stieg die Wahrscheinlichkeit eine AHS zu besuchen um 65 % im Vergleich zu jenen mit einem österreichischen Vater. Jugendliche mit einem türkischen Vater hatten hingegen eine um 51 % geringere Wahrscheinlichkeit, eine AHS Oberstufe zu besuchen.

Nach der Größe des Wohnortes ist 2011 ein deutlicher Unterschied zwischen AHS und BHS zu bemerken. Je größer die Gemeinde, desto wahrscheinlicher fällt die Wahl auf eine AHS, je kleiner die Gemeinde, desto wahrscheinlicher auf eine BHS. So sinkt für Kinder aus einer Gemeinde mit maximal 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die Wahrscheinlichkeit in eine AHS zu gehen um 61 % im Vergleich zu einem Kind aus einer Gemeinde mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Wahrscheinlichkeit eine BHS zu besuchen steigt hingegen um 68 %. Auch für Kinder aus Gemeinden mit 20.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist die Wahrscheinlichkeit eine AHS zu besuchen um 40 % niedriger, die, eine BHS zu besuchen, jedoch um 39 % höher. 1981 war der Einfluss der Gemeindegröße auf den AHS Besuch kleiner als 2011.

Abbildung 3: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern nach Schulformen der 17-jährigen Kinder in Familien 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Den größten Erklärungswert der Schulwahl hat auch bei den 17-Jährigen der Bildungsstand der Eltern. Vor allem die AHS ist sehr selektiv bezüglich des Bildungshintergrundes der Kinder, wie Bauer (2005) für die Volkszählung 2001 bereits dargestellt hat. 2011 war es für Jugendliche, unter sonst gleichen Voraussetzungen, im Vergleich zu Jugendlichen aus einem Akademikerhaushalt um 93 % weniger wahrscheinlich eine AHS Oberstufe zu besuchen, wenn die Eltern höchstens einen Pflichtschulabschluss hatten. Besaßen die Eltern einen Lehrabschluss, so war es noch immer um 88 % weniger wahrscheinlich, und selbst wenn die Eltern eine Matura als höchste abgeschlossene Bildung hatten, so war es immer noch um 63 % weniger wahrscheinlich eine AHS zu besuchen als für Jugendliche aus einem Akademikerhaushalt.

Hier könnten verschiedene Einflüsse eine Rolle spielen. Die Schulwahl in der Unterstufe ermöglicht es Kindern in der AHS auf jener Schule, die sie bereits in der Unterstufe besucht haben, zu verbleiben. Dies ist auch bei den Übertrittsquoten ersichtlich (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2014a, Bildung in Zahlen 2012/13).

Außerdem ist in Akademikerhaushalten das Studium als Wahl der Berufsausbildung (und die AHS Oberstufe als schnellster Weg dorthin) naheliegender als in anderen Bildungsschichten. Zu weiteren und ausführlicheren Motiven zur Schul- und Berufswahl sei zum Beispiel auf die Studie „Motive für die Berufswahl“ der AK Wien (Hofer 2009) verwiesen, in der Schüler vor dem Ausbildungswechsel mit 14 bzw. mit 18 Jahren befragt worden sind.

Der Einfluss der Bildung der Eltern auf die Wahl der weiterführenden Bildung war allerdings 1981 deutlich ausgeprägter. Für ein Kind aus einem Pflichtschulhaushalt war es um 97 % weniger wahrscheinlich eine AHS Oberstufe zu besuchen als für ein Kind aus einem Akademikerhaushalt. Auch für Kinder aus einem Haushalt mit Lehrabschluss (etwas mehr als die Hälfte der Kinder lebte 1981 und 2011 in so einem Haushalt) war es um 93 % weniger wahrscheinlich eine AHS Oberstufe zu besuchen. Für einen 17-Jährigen oder eine 17-Jährige aus einer Familie mit Matura als höchstem Bildungsabschluss war die Wahrscheinlichkeit eine AHS Oberstufe zu besuchen um 62 % niedriger als für ein Kind aus einer Familie mit Hochschulabschluss.

Ein gänzlich anderes Bild liefert der Bildungshintergrund der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden höheren Schulen. 2011 war es für Jugendliche, deren Eltern als höchsten Abschluss eine Matura haben, um 61 % wahrscheinlicher eine BHS zu besuchen als für Jugendliche, deren Eltern ein Studium abgeschlossen haben. Jugendliche, die aus einem Haushalt mit Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule oder einer Lehre als höchstem Abschluss stammen, befanden sich um 13 % weniger wahrscheinlich in einer BHS als Jugendliche aus Akademikerhaushalten. Hier ist also kein ganz so großer Unterschied festzustellen. Die Wahrscheinlichkeit als Kind eines Haushaltes mit höchstens Pflichtschule eine BHS zu besuchen, war hingegen um 57 % niedriger als für ein Kind aus einem Akademikerhaushalt. Dieser Unterschied ist zwar deutlich geringer als bei der AHS Oberstufe, dennoch scheint für ein Kind aus einem Haushalt mit dem niedrigsten Bildungsniveau der Besuch einer maturaführenden Schule sehr unwahrscheinlich zu sein, und das österreichische Bildungssystem eher einen „stufenweisen“ Bildungsaufstieg von einer zur nächsten Generation zu unterstützen. Ein Abstieg von einer Generation zur nächsten ist hingegen in der Gesamtbetrachtung der Jahrgänge eher unwahrscheinlich. Die BHS allerdings bietet einer heterogeneren Personengruppe die Möglichkeit, Hochschulreife zu erlangen und anschließend auch zu studieren (immerhin mehr als die Hälfte der Personen mit BHS Abschluss beginnt innerhalb der nächsten drei Jahre ein Studium an einer österreichischen Hochschule (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2014a, Bildung in Zahlen 2012/13).

Diese Ergebnisse decken sich auch mit den Ergebnissen des Nationalen Bildungsberichts, in dem ebenfalls eine kompensatorische Wirkung der BHS hinsichtlich der sozialen und regionalen Ungleichheiten festgestellt wird (Vgl. Herzog-Punzenberger 2012, S.203 ff).

Bei den berufsbildenden Schulen ist die Vergleichbarkeit zwischen den Jahren 1981 und 2011 leider nicht direkt gegeben, da hier für 1981 nur gemeinsame Daten für die BMS und die BHS vorliegen. Auch das Verhältnis der Schülerinnen- und Schülerzahlen von BMS und BHS hat sich seit 1981 grundlegend geändert. So waren laut Schulstatistik 1980/81 69.219 Schüler in einer BMS und 50.094 in einer BHS, während im Schuljahr 2010/11 76.189 Schülerinnen und Schüler eine BMS und 137.602 eine BHS besuchten.

Lehre oder keine weiterführende Ausbildung

Von den 17-Jährigen, die keine weiterführende Schule besuchten, wählten 1981 und 2011 die meisten eine Lehre als Ausbildung. Die Wahrscheinlichkeiten keine weiterführende Schule zu besuchen verhalten sich umgekehrt zu jenen der höheren Schulen, dennoch bestehen Unterschiede zwischen den Personen, deren Wahl auf eine Lehre fiel, und jenen, die keine Ausbildung machen. Auch haben sich die Zusammenhänge, die 1981 bestanden, 2011 in manchen Bereichen deutlich verändert. Die Regressionskoeffizienten für die Lehre sind in Tabelle 4 dargestellt. Eine Lehre absolvierten 1981 53.773 Jugendliche in Familien (von gesamt 124.854), 2011 31.397 (von gesamt 93.157).

1981 hatte die Größe der Gemeinde noch wenig Einfluss auf die Frage, ob eine 17-Jährige bzw. ein 17-Jähriger eine Lehre absolvierte oder nicht. 2011 war bereits für die nächstkleinere Gemeindegröße nach Wien

Tabelle 4: Besuch einer Lehre der 17-jährigen Kinder in Familien 1981 und 2011

	1981						2011					
	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio
(Intercept)	-2,47	0,07	-36,55	< 2e-16	***	0,08	-2,39	0,04	-66,67	< 2e-16	***	0,09
	Kind (Ref. Männlich)											
Geschlecht	-1,10	0,01	-89,64	< 2e-16	***	0,33	-0,94	0,02	-62,03	< 2e-16	***	0,39
	Staatsbürgerschaft des Vaters ¹⁾ (Ref. Österreich)											
EU-14-Staaten	-0,43	0,10	-4,16	0,00	***	0,65	-0,14	0,06	-2,21	0,03	*	0,87
(ehem.) Jugoslawien ²⁾	-0,96	0,09	-10,53	< 2e-16	***	0,38	-0,19	0,04	-5,38	0,00	***	0,83
Türkei	-2,54	0,13	-19,15	< 2e-16	***	0,08	-0,22	0,06	-3,72	0,00	***	0,81
Sonstige Staaten	-0,44	0,14	-3,28	0,00	**	0,64	-0,72	0,06	-12,07	< 2e-16	***	0,49
	Gemeindegröße ³⁾ (Ref. Wien)											
bis 4.999 EW	0,12	0,02	6,24	0,00	***	1,13	0,61	0,02	25,96	< 2e-16	***	1,84
5.000-19.999 EW	0,06	0,02	2,95	0,00	**	1,07	0,44	0,03	16,82	< 2e-16	***	1,55
20.000-99.999 EW	-0,04	0,03	-1,31	0,19		0,96	0,28	0,03	8,38	< 2e-16	***	1,33
100.000-999.999 EW	-0,07	0,03	-2,41	0,02	*	0,93	0,14	0,04	3,73	0,00	***	1,15
	Höchste Ausbildung der Eltern (Ref. Hochschule)											
Pflichtschule	2,96	0,07	43,91	< 2e-16	***	19,29	2,19	0,04	59,20	< 2e-16	***	8,90
Matura	1,01	0,07	13,55	< 2e-16	***	2,74	0,93	0,04	25,12	< 2e-16	***	2,53
Lehre/BMS	2,69	0,07	40,12	< 2e-16	***	14,76	2,14	0,03	67,65	< 2e-16	***	8,51

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1981, Registerzählung 2011. – EW: Einwohnerinnen und Einwohner – 1) bzw. der Mutter bei Alleinerziehenden. – 2) 2011 ohne Slowenien. – 3) Die Gemeindegrößenklassen waren 1981 geringfügig anders eingeteilt, diese Änderung hat aber keinen Einfluss auf die Ergebnisse. Die Kategorien 1981 lauteten: bis 5.000 EW, 5.001-20.000 EW, 20.001-100.000 EW, 100.001-1.000.000 EW.

diese Wahrscheinlichkeit um 15 % höher als in Wien. In den kleinsten Gemeinden lag diese Wahrscheinlichkeit sogar um 84 % höher (zum Vergleich: 1981 nur um 13 % höher, in den Gemeinden über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sogar um 7 % weniger wahrscheinlich).

Bei der Staatsbürgerschaft des Vaters gab es die stärkste Veränderung für Jugendliche mit einem türkischen Vater. Waren diese 1981 um 92 % weniger wahrscheinlich in einer Lehre zu finden als Jugendliche mit österreichischem Vater, so lag dieser Abstand 2011 nur mehr bei 19 %. Der Einfluss der Bildung der Eltern auf die Entscheidung, eine Lehre zu absolvieren, hat ebenfalls abgenommen. Bei Jugendlichen, deren Eltern über Matura als höchsten Abschluss verfügten, war es 1981 und 2011 etwa zweieinhalb mal so wahrscheinlich eine Lehre zu absolvieren wie für Jugendliche aus einem Akademikerhaushalt. Für Kinder, deren Eltern über einen Lehraabschluss als höchste Bildung verfügten, war es 2011 achteinhalb Mal so wahrscheinlich, ebenfalls diesen Abschluss zu erreichen – 1981 war es noch ca. 15 Mal so wahrscheinlich.

Im Rahmen der Volkszählungen können zusätzlich zu den Personen in Ausbildung auch jene betrachtet werden, die sich im Alter von 17 Jahren nicht mehr in Ausbildung befinden. Allgemein hat sich der Anteil der Personen, die eine weiterführende Ausbildung besuchen, in den letzten 30 Jahren ständig erhöht (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2013). Die Regressionskoeffizienten finden sich in Tabelle 5. 1981 machten 26.629 Jugendliche in Familien keine weiterführende Ausbildung, 2011 10.633 Jugendliche.

Der Einfluss der Bildung der Eltern auf die Bildungsbeteiligung der Kinder hat deutlich abgenommen, ist aber noch immer signifikant für jene, deren Eltern höchstens einen Pflichtschul- oder einen Lehraabschluss haben. Für Jugendliche aus einem Haushalt mit höchstens Pflichtschule ist es 2011 4,7 mal so wahrscheinlich mit 17 Jahren nicht mehr in Ausbildung zu sein wie für Jugendliche aus einem Akademikerhaushalt. 1981 war es noch 12,5 mal so wahrscheinlich. Jugendliche, deren Eltern über Matura als höchstem Abschluss verfügen, waren 1981 noch doppelt so oft nicht mehr in Ausbildung, 2011 konnte kein signifikanter Unterschied zu Jugendlichen mit Eltern mit höherem Abschluss mehr festgestellt werden.

Tabelle 5: 17-jährige Kinder in Familien in keiner Ausbildung

	1981						2011					
	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	Sig.	Odds Ratio
(Intercept)	-4,10	0,09	-46,37	< 2e-16	***	0,02	-2,46	0,04	-62,14	< 2e-16	***	0,09
	Kind (Ref. Männlich)											
Geschlecht	0,93	0,01	62,67	< 2e-16	***	2,53	0,15	0,02	7,16	0,0	***	1,17
	Staatsbürgerschaft des Vaters ¹⁾ (Ref. Österreich)											
EU-14-Staaten	0,01	0,12	0,05	0,96		1,01	0,73	0,07	10,52	< 2e-16	***	2,08
(ehem.) Jugoslawien ²⁾	1,02	0,08	12,21	< 2e-16	***	2,76	0,51	0,04	12,96	< 2e-16	***	1,67
Türkei	2,16	0,08	25,53	< 2e-16	***	8,70	0,58	0,06	9,80	< 2e-16	***	1,79
Sonstige Staaten	0,24	0,15	1,61	0,11		1,27	1,13	0,05	23,01	< 2e-16	***	3,10
	Gemeindegröße ³⁾ (Ref. Wien)											
bis 4.999 EW	0,32	0,02	13,36	< 2e-16	***	1,38	-0,65	0,03	-22,14	< 2e-16	***	0,52
5.000-19.999 EW	0,08	0,03	2,95	0,00	**	1,08	-0,45	0,03	-13,93	< 2e-16	***	0,64
20.000-99.999 EW	0,02	0,04	0,54	0,59		1,02	-0,20	0,04	-4,97	0,00	***	0,82
100.000-999.999 EW	-0,01	0,04	-0,16	0,87		0,99	-0,19	0,04	-4,40	0,00	***	0,83
	Höchste Ausbildung der Eltern (Ref. Hochschule)											
Pflichtschule	2,54	0,09	29,09	< 2e-16	***	12,63	1,54	0,04	38,44	< 2e-16	***	4,66
Matura	0,67	0,10	6,84	0,0	***	1,96	0,07	0,05	1,49	0,14		1,07
Lehre/BMS	1,82	0,09	20,89	< 2e-16	***	6,17	0,58	0,04	15,83	< 2e-16	***	1,78

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1981, Registerzählung 2011. – EW: Einwohnerinnen und Einwohner – 1) bzw. der Mutter bei Alleinerziehenden. – 2) 2011 ohne Slowenien. – 3) Die Gemeindegrößenklassen waren 1981 geringfügig anders eingeteilt, diese Änderung hat aber keinen Einfluss auf die Ergebnisse. Die Kategorien 1981 lauteten: bis 5.000 EW, 5.001-20.000 EW, 20.001-100.000 EW, 100.001-1.000.000 EW.

Allgemein ist inzwischen die Wahrscheinlichkeit mit 17 Jahren nicht in Ausbildung zu sein in Wien und großen Gemeinden höher, während sie 1981 gleich hoch, bzw. in kleinen Gemeinden sogar höher war. 1981 war es für einen 17-Jährigen oder eine 17-Jährige in kleinen Gemeinden (unter 5.000 Einwohnerinnen und Einwohner) um 38 % wahrscheinlicher nicht mehr in einer Ausbildung zu sein als für Wiener Jugendliche. 2011 besuchten diese hingegen im Vergleich zu Wiener Jugendlichen wahrscheinlicher eine Ausbildung (um 48 %).

Noch immer ist es unter sonst gleichen Bedingungen für 17-jährige junge Frauen wahrscheinlicher keine Ausbildung zu machen als für junge Männer. Allerdings wurde auch hier der Effekt abgeschwächt, so war es 1981 noch 2,5 Mal so wahrscheinlich (oder anders ausgedrückt um 153 % wahrscheinlicher) als junge Frau nicht mehr in Ausbildung zu sein, 2011 nur mehr um 17 % wahrscheinlicher.

Auch die Staatsbürgerschaft der Eltern hat Einfluss auf die Bildungsbeteiligung der 17-Jährigen. So war es für Jugendliche aus türkischen Haushalten 1981 8,7 mal wahrscheinlicher keine Ausbildung zu absolvieren, 2011 nur mehr 1,8 mal wahrscheinlicher, was aber noch immer doppelt so hoch ist wie für einen Jugendlichen mit österreichischem Vater. Auch für die anderen Staatsbürgerschaften hat sich der Effekt verringert, nach wie vor ist es aber für Jugendliche aus österreichischen Familien am wahrscheinlichsten, sich mit 17 Jahren noch in Ausbildung zu befinden.

Fazit

Die Census Daten legen nahe, dass während der Zeit des Volksschulbesuchs und später in der Zeit des Besuchs einer AHS Unterstufe bzw. einer Hauptschule/Neuen Mittelschule nicht für einen Ausgleich der unterschiedlichen Herkunft der Kinder gesorgt wird. Zwischen 1981 und 2011 gab es nur geringe Veränderungen im Einfluss des Elternhauses auf die Bildung der Kinder. Immer noch ist es etwa für Kinder aus Haushalten mit höchstens Pflichtschulabschluss weniger wahrscheinlich in höhere Schulen zu gehen als für Kinder besser gebildeter Eltern. Gleichzeitig gibt es aber durch die gesamtgesellschaftliche Bildungsexpansion

in Absolutzahlen immer weniger Kinder aus Familien mit nur Pflichtschulabschluss. Einmal errungene Bildungsstufen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit auch an die nächste Generation weitergegeben.

Der Einfluss des Geschlechts auf die gewählte Schulform war immer schon maßgeblich, hat sich aber über die Jahrzehnte gewandelt und teilweise sogar umgedreht: 1981 war es noch für Buben etwas wahrscheinlicher eine AHS Unterstufe zu besuchen, 2011 war es hingegen für Mädchen deutlich wahrscheinlicher. Für junge Frauen ist es auch deutlich wahrscheinlicher mit 17 Jahren eine maturaführende Schule zu besuchen als für junge Männer.

Die Bildungsteilnahme der Jugendlichen, deren Vater (bzw. bei Alleinerziehenden die Mutter) nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt, hat sich von 1981 auf 2011 zwar stark erhöht, dennoch ist der Anteil derer, die mit 17 Jahren keine Ausbildung mehr machen, immer noch deutlich größer als bei Kindern österreichischer Staatsbürger.

Der Einfluss des Wohnortes auf den Schulbesuch, also die Frage, ob jemand in Wien, in einer anderen größeren Stadt oder am Land lebt, hat von 1981 bis 2011 etwas abgenommen, besteht aber weiterhin. Je kleiner die Gemeinde, desto wahrscheinlicher fällt die Wahl zwischen einer AHS oder BHS Oberstufe auf die BHS. Bei den 17-jährigen Jugendlichen ohne Ausbildung ist aber eine Trendumkehr zu beobachten: 1981 lebten diese noch eher am Land, 2011 fand man diese Gruppe wahrscheinlicher in Städten.

Die selektivste aller Schulformen ist die AHS, hier ist der Einfluss der Bildung der Eltern am größten. Die integrativste Schulform dagegen ist die BHS, in der regionale und elterliche Herkunft die geringste Rolle für die Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler spielen.

Literatur

Bauer, Adelheid (2005), Volkszählung 2001: Soziodemographische Determinanten der Bildungsbeteiligung, in: Statistische Nachrichten 2/2005, STATISTIK AUSTRIA (Hg.), Wien.

Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.) (2012), Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2, Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen, Leykam, Graz.

Hofer, Konrad (2009), Motive für die Berufswahl, AK (Hg.), Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2014a), Bildung in Zahlen 2012/13, Schlüsselindikatoren und Analysen, Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2013), Census 2011 Österreich, Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung, Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2014b), Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen, Vertiefende Analysen der PIAAC-Erhebung 2011/12, Wien.

Autorin

Eva-Maria Asamer

Methodische Informationen, Definitionen

Für die **Registerzählung 2011** wurden bestehende Register- und Verwaltungsdaten anonymisiert miteinander verknüpft und zum Stichtag 31.10. ausgewertet. Das inhaltliche Konzept der Registerzählung orientiert sich an der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen.

Bis zum Jahr 2001 wurden die **Volkszählungen** als direkte Befragung der gesamten Wohnbevölkerung durchgeführt. Der Stichtag der Volkszählung 1981 war der 12.5.

Aus den Datenbeständen der Volkszählung bzw. Registerzählung wurden Datensätze für 1981 und analog für 2011 generiert, die alle Kinder in Familien mit ihren Eigenschaften darstellen. Mit diesen wurden logistische Regressionen mit einem Logit Modell gerechnet, und daraus die Unterschiede zur Referenzgruppe berechnet und dargestellt.

Kinder in Familien: Kinder in Familien sind gemäß CES Recommendations alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen Kinder sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partnerin bzw. eigenen Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ungeachtet ihres Alters oder Familienstandes. Söhne und Töchter, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden demnach nicht berücksichtigt. Pflegekinder werden dieser Definition zufolge nicht als Kinder gezählt.

Mit „**EU-14-Staaten**“ werden alle vor 2004 der EU angehörenden Staaten mit Ausnahme Österreichs bezeichnet (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich).

Ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien) umfasst die Staaten: Bosnien und Herzegowina, (Jugoslawien), Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, (Serbien und Montenegro).

Wenn Sie sich für weitere Schnellberichte mit Analysen und Ergebnissen zu registerbasierten Statistiken interessieren und diese per E-Mail erhalten möchten, können Sie sich unter http://www.statistik.at/web_de/services/abo_schnellb/index.html jederzeit mit ihrer E-Mail Adresse anmelden. Sie erhalten dann etwa alle sechs Wochen den jeweils aktuellsten Schnellbericht kostenlos als pdf zugesandt.

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen außerdem im [Online-Publikationskatalog](#) auf der Homepage von STATISTIK AUSTRIA unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zum Gratis-Download zur Verfügung.